

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

NEU
ERST-
AUSGABE

Nr. 866

E-Book

Aura des Unheils

Ihre Kräfte sind mysteriös –
sie ist eine
Göttin der Vorzeit



PABEL

Perry Rhodan

Nr. 866

Aura des Unheils

Ihre Kräfte sind mysteriös – sie ist eine Göttin der Vorzeit

von H. G. EWERS



Im Frühling des Jahres 3586 ist die Umsiedlung des Gros der Menschheit, d.h. die Rückführung der Milliarden Gäaner zur Erde, die längst wieder ihren angestammten Platz im Solsystem eingenommen hat, fast zur Gänze durchgeführt worden.

Anders sieht es jedoch mit den Nachkommen der Menschen aus, die seinerzeit verschleppt oder versprengt wurden, oder die vor den Nachstellungen der Laren und der Überschweren flüchteten. Ihre Rückkehr geht nur unter großen Schwierigkeiten vor sich und ist längst noch nicht abgeschlossen.

Und so wird die Erde immer mehr zu dem, was sie einmal war: zum Zentrum der Menschheit. Boyt Margor, die unheimliche Macht im Dunkel, ist indessen nicht

untätig. Zielstrebig geht der machthungrige Mutant daran, seine Macht im Solsystem unbemerkt zu konsolidieren.

Hotrenor-Taak jedoch, der ehemalige Chef der larischen Invasoren, arbeitet im Sinne der Menschheit. Nach seiner kosmischen Irrfahrt gelangt er zur BASIS - und dort wird der Lare konfrontiert mit der AURA DES UNHEILS ...

Die Hauptpersonen des Romans

Pyon »Kaktus« **Arzachena** und **Hotrenor-Taak** - Ein Mensch und ein Lare werden Partner.

Tengri Lethos - Der Hüter des Lichts wird für einen MV gehalten.

Anson Argyris - Der Herrscher von Olymp ist misstrauisch.

Nchr und **Ytter** - Zwei Spione auf der BASIS.

Roi Danton - Rhodans Sohn interessiert sich für eine Fremde.

1. Der falsche Molekülverformer

Hotrenor-Taak zitterte am ganzen Leib vor Erschöpfung. Die Strapazen des Aufstiegs durch ansteigende Tunnel, über spiraling geformte Nottreppen und senkrecht aufsteigende Schächte mit kaum merklichen Steighilfen wären nicht zuviel für ihn gewesen, wenn er nicht von Anfang an den Gefangenen und später den bewusstlosen Prospektor hätte tragen müssen.

Müde griff der Lare nach seinem Spezialgerät und betätigte die Schaltung, die das blockierte Schott über dem Ausgang in die kochende Schlammhölle des Trap-Ozeans veranlassen sollte, sich zu öffnen.

Eine ganze Weile lang geschah nichts. Hotrenor-Taak befürchtete schon, er müsste den ganzen langen Weg in die Ausweichzentrale TRAPPER wieder zurückgehen – ohne zu wissen, wie er dort unten an den Pforten zur Unterwelt von Olymp weiterkommen würde.

Aber dann vernahm er ein anhaltendes Knacken und Knirschen. Er hob den Kopf und blickte nach oben. Die Überreste des Flugdrachens, der Pyon »Kaktus« Arzachena und ihn hierhergebracht hatte und die bisher das Schott blockierten, wurden von den auseinanderstrebenden Schotthälften langsam auseinandergesogen.

Darüber war es finster. Hotrenor-Taak wusste, dass in wenigen Minuten über diesem Teil des Planeten Olymp die Sonne aufgehen würde – genauer gesagt, die kleine rote Sonne namens Boscyks Stern. Er wusste jedoch nicht, ob er den Sonnenaufgang erleben würde, denn wenn die Schottsteuerung durch die Verklemmung defekt geworden war und sich nach dem Öffnen gleich wieder schloss, würde durch ein mit ihr gekoppeltes Schaltsystem das Rotationsfeld zusammenbrechen, das die kochende Schlammschicht vom Schott fernhielt.

In diesem Fall stürzten die fünfzehn Meter hohen Schlammassen auf das Schott und begruben es solange unter sich, bis ein Impuls von außen den Projektor des Rotationsfelds reaktivierte und dadurch jenen gewaltigen Strudel erzeugte, der die Schlammassen vom Schott zurückdrängte.

Die Schotthälften erreichten den Rand der Öffnung, verschwanden mit knirschenden Geräuschen darin - und wurden arretiert.

Hotrenor-Taak atmete auf, dann rückte er sich den Gefangenen und seinen Partner über der Schulter zurecht, hielt sie mit einem Arm umschlungen und fasste mit der freien Hand und den Füßen in die schmalen Trittnischen der Schachtwand. Unter Aufbietung aller Kraftreserven kletterte der ehemalige Verkünder der Hetosonen hinauf, rollte den Gefangenen und Pyon über den Rand des Schachtes auf die vom Rotationsfeld freigelegte Fläche und zog sich ebenfalls hinaus.

Etwa zwei Minuten lang lag er schweratmend da, dann besann er sich darauf, dass sein Gleiter auf sein Codesignal hin gestartet war und sich auf dem Weg hierher befand. Es konnte noch eine Viertelstunde dauern, bis er hier eintraf, er konnte aber auch schon in wenigen Minuten da sein.

In jedem Fall aber durfte das Fahrzeug sich nicht über dem kochenden Schlamm aufhalten, sondern musste alle drei Personen während des langsamen Überflugs an Bord nehmen, sonst würden die Freifahrer an den Ortungsgeräten auf dieser Hälfte Olymps Verdacht schöpfen.

Und Schwierigkeiten durch Kaiser Anson Argyris konnte der alte Lare nicht gebrauchen - nicht jetzt, da es ihm gelungen war, einen Molekülverformer zu fangen, und nicht einmal einen gewöhnlichen Molekülverformer, sondern einen aus der Elite seines Volkes. Ein gewöhnlicher MV hätte es sicher nicht geschafft, ausgerechnet den Hüter des Lichts zu überwältigen und zu kopieren.

Hotrenor-Taak rappelte sich auf. Er starrte an den wirbelnden Schlammwänden empor, die ihn rasend schnell umkreisten und ihn schwindlig machten. Am Rand des Strudels flogen ständig Schlammbrocken und glühende Steine nach draußen.

Und plötzlich erblickte der Lare draußen die dunkelrote Glut des Morgenlichts - und er hörte gleichzeitig aus seinem Fernsteuergerät das leise Pfeifen der Rückkopplung.

Sein Gleiter konnte höchstens noch zehn Kilometer entfernt sein!

Er bückte sich, legte sich abermals seine Gefährten, von denen der eine diese Rolle gegen seinen Willen spielte (wie Hotrenor-Taak glaubte), über eine Schulter, hielt sie mit einer Hand und einem Arm fest an sich gepresst und hielt in der anderen Hand das Fernsteuergerät, ohne das ihm sein Gleiter nichts nützen würde.

Das Pfeifen der Rückkopplung wurde lauter. Ein Farbstreifen zeigte die schrumpfende Entfernung, ein anderer die Höhe des Fahrzeugs an. Die einzige Verbindung vom Fernsteuergerät zum Gleiter bestand in den Impulsintervallen, die die Computerfelder des Gleiters veranlassten, sein Programm weiterhin abzuspielen.

Als der Lare bemerkte, dass sein Gleiter nur noch zirka hundert Meter hoch flog und rund einen halben Kilometer entfernt war, schaltete er mit der Fernsteuerung das Bergungsschleppnetz ein.

Das Netz wurde unsichtbar hinter dem Gleiter hergeschleift, aber es holte selbstverständlich nicht wahllos Materie oder irgendwelche Objekte an Bord. Deshalb heftete Hotrenor-Taak sich selbst und seinen Gefährten münzengroße metallische Kennmarken an, auf die allein das energetische Schleppnetz ansprach.

Kurz darauf sah er das glasartig funkelnde elliptische Fahrzeug über den wirbelnden Schlund hinwegziehen - und eine Sekunde später entmaterialisierten er und seine

Gefährten und materialisierten wieder im Innern des Gleiters.

*

Stöhnend ließ der Lare den Molekülverformer und seinen Partner auf den Boden sinken, dann wankte er zum Pilotensitz, schaltete den SVE-Gleiter auf Manuellbedienung um und ließ ihn allmählich steigen.

Boscyks Stern stand unterdessen eine Handbreit über dem Horizont und sah nicht mehr dunkelrot, sondern himbeerfarben aus. Sein Licht spiegelte sich auf der beinahe unbewegten Oberfläche des Trap-Ozeans, auf nebelnassen Wipfeldächern, verwandelte Sumpftümpel in paradiesisch wirkende Teiche und gab dem tödlich-heißen, wallenden Schlamm am nördlichen Ufer einen weichen, babyhaft-rosa wirkenden Schimmer.

Hotrenor-Taak schaute zurück, schaltete an seinem Spezialgerät und sah, wie der Strudel seine Drehungen verlangsamte, wie die kochenden Schlammmassen sich nach innen drängten und sich schließlich gierig in den Trichter stürzten, ihn ausfüllten und das geheime Tor zur Ausweichzentrale TRAPPER verbargen.

Ein langgezogener Seufzer bewog ihn, über die Schulter zurückzublicken. Er sah, dass sich Pyon Arzachena aufsetzte.

»Willkommen an der Oberwelt, Pyon!«, sagte Hotrenor-Taak herzlich.

Der alte Prospektor blickte zuerst den Laren, dann den Molekülverformer skeptisch an und meinte: »Ich bin mir nicht sicher, ob wir auch Kaiser Argyris wieder willkommen sein werden, wenn wir mit einem Molekülverformer ankommen, der genau wie der Hüter des Lichts aussieht.«

»Eigentlich sollten Sie jetzt *wissen*, dass dieses Wesen nicht Tengri Lethos, sondern ein Molekülverformer ist, Pyon«, erwiderte der Lare verärgert. »Oder denken Sie

vielleicht, der Hüter des Lichts hätte sich mit einer Manipulation der Klimaanlage und mit vorgehaltenem Expeditionsmesser einfangen lassen?«

In Arzachenas Augen leuchteten die Funken ersten Verstehens auf, dann breitete sich das Leuchten übers ganze Gesicht aus.

Er stemmte sich hoch und kam mit wackligen Beinen bis zu dem immer noch reglos daliegenden Molekülverformer.

»Mann, Sie haben recht!«, sagte er erleichtert. »Tatsächlich ein Molekülverformer! Ich hätte nie gedacht, dass der Hüter des Lichts sich von einem schleimigen Gallertklumpen überrumpeln ließe!«

»Wieso schleimiger Gallertklumpen?«, fragte der Gefangene und hob den Kopf. »Haben Sie schon einmal einen Gys-Voolbeerah gesehen, der seine Grundgestalt angenommen hatte, Mister Arzachena?«

Der Prospektor wich überrascht zurück.

»Er ist wach! Taak, er ist wach!«

»Ich kann mich jetzt nicht darum kümmern«, sagte Hotrenor-Taak und beobachtete die Anzeigen seines Instrumentenpaneels. »Die Ortung der GORSELL überspielt den Ortungsanzeigen hier die Daten eines Fahrzeugs, das sich meinem Schiff nähert. Ich muss voll beschleunigen, damit wir vor den anderen da sind.«

»Nicht GORSELL, sondern CARRIE!«, entgegnete Pyon Arzachena.

»Seien Sie doch nicht so pedantisch, Pyon!«, rief Hotrenor-Taak über die Schulter zurück. »Nur, weil ich Ihnen den Gefallen getan und meinem Schiff einen zweiten Namen gegeben habe, können Sie doch nicht darauf bestehen, dass es ausschließlich CARRIE heißt!«

»Schon gut«, murrte der Prospektor. »Dann heißt das Schiff eben CARRIE-GORSELL. Aber GORSELL ist kein Wort aus der larischen Sprache, Ex-Verkünder.«

»Woher wissen Sie das, Pyon?«, fragte Hotrenor-Taak erstaunt.

»Ha!«, machte Pyon Arzachena. »Ich kenne doch das phonologische und morphematische System des Konzils-Larisch.« Er kicherte unvermittelt. »Wissen Sie, da habe ich vor zirka dreißig Jahren mal zusammen mit zwei gefeuerten SolAb-Einsatzagenten ein Ding gedreht, wozu wir uns im Konzils-Larisch genausogut auskennen mussten, wie Sie mit den Computerfeldern Ihres SVE-Raumers. Damals rissen wir uns neunundvierzig SVE-Großkampfschiffe unter den Nagel.«

Er seufzte und kratzte sich auf seinem Stachelkopf, der ihm den Beinamen »Kaktus« eingebracht hatte.

»Wir hatten an alles gedacht, nur nicht daran, dass SVE-Raumer ausschließlich von den Pyramiden der Mastibekks aufgetankt werden können. So verzehrten sich unsere stolzen Beuteraumer nacheinander selbst, bis wir froh waren, dass wir im Dunkelsektor Portschkos mit dem letzten Saft einen alten SolAb-Stützpunkt erreichten und uns mit dem dortigen beschädigten Transmitter nach Zalit abstrahlen konnten.«

Hotrenor-Taak drehte sich halb um und blickte den Prospektor verblüfft an.

»Ich kenne die Sache«, sagte er. »Sie hat damals mächtige Aufregung verursacht. Ehrlich, ich hätte Ihnen nicht zugetraut, dass Sie dabei mitgemacht haben.« Er lachte leise. »Komisch, als Mann ohne Macht erfahre ich mehr, als ich damals als Verkünder der Hetosonen erfuhr.«

Er schaute wieder nach vorn.

Der SVE-Raumer stand noch auf dem Platz, auf dem er gelandet war. Eine Schleuse hatte sich in seiner energetischen Außenhülle geöffnet. Hotrenor-Taak warf einen Blick nach rechts und sah die Space-Jet, die aus Süden heran jagte und nur noch rund zwanzig Kilometer entfernt war.

»Ob dieser Freifahrerkaiser Verdacht geschöpft hat?«, meinte er nachdenklich.